

## So retten Sie Ihr Geld

Kaum Zinsen auf dem Sparbuch, mickrige Renditen bei Lebensversicherungen und Angst vor Abstürzen an den Börsen? Die Märkte bieten dennoch Möglichkeiten für Geldanleger, die sich auf die neuen Verhältnisse eines dauerhaften Zinstiefs einstellen wollen. Wer sich auf keine Anlageklasse festlegt, kann sein Portfolio optimieren.

### AKTIEN UND ANLEIHEN

#### Gute Einstiegschancen

Die Anleger in Deutschland gelten seit jeher als extrem sicherheitsbewusst. Aktien fassen die meisten Menschen daher lieber erst gar nicht an. Für die Altersvorsorge kann die Anlageklasse aber dennoch interessant sein.

Das zeigt sich an der Entwicklung des deutschen Leitindex Dax: So startete das wichtigste deutsche Börsenbarometer am 1. Juli 1988 bei 1163,52 Punkten. Im Herbst 2013 knackte der Dax erstmals die Schwelle von 9000 Punkten. Und Asoka Wöhrmann, Chef-Anlagestrategie der DWS, prognostizierte vor kurzem einen Anstieg des Dax auf 20000 Punkte innerhalb von 20 Jahren. Dabei ist allerdings zu beachten, dass der Index nicht nur die Kursentwicklung berücksichtigt, sondern auch die Dividendenaus-schüttung. Er tut dabei so, als würden die Anleger diese komplett reinvestieren.

Allein im laufenden Jahr hat der Dax um rund ein Fünftel zugelegt. Nicht zuletzt deshalb raten Experten vermehrt, Aktien auch stärker für die private Altersvorsorge zu nutzen. Gleichwohl waren im ersten Halbjahr 2013 nur 4,9 Millionen Deutsche und damit 7,5 Prozent der Bevölkerung in Aktien investiert.

Dass die Deutschen bei Aktieninvestments relativ zurückhaltend sind, lässt sich aber längst nicht nur damit begründen, dass die Menschen besonders konservativ sind. Vielmehr kritisieren Experten auch die zunehmende Bürokratie. So müssen Banken und Sparkassen ihren Kunden seit Juli 2011 ein Produktinformationsblatt zur Verfügung stellen, wenn sie den Kauf einer Aktie empfehlen. Das führt dazu, dass viele Bankberater davor zurückschrecken, ihre Kunden gezielt auf einzelne Werte anzusprechen. Auch die Besteuerung ist für viele Anleger ein Grund, sich für andere Alter-

nativen zu entscheiden. Seit der Einführung der Abgeltungsteuer sowie dem Wegfall des Halbeinkünfteverfahrens für Dividenden und der Spekulationsfrist hat sich das extrem verstärkt.

Denn während der Fiskus beim Sparbuch oder beim Tagesgeld nur einmal zugreift, kassiert er bei Aktienertträgen doppelt. So versteuern die Unternehmen zunächst ihre Gewinne.

Dann müssen die Anleger auch noch Steuern auf erhaltene Dividenden und realisierte Kursgewinne bezahlen. Von 100 Euro Ertrag blieben den Aktiensparern nach Steuern etwa 50 Euro, beim Sparbuch seien es immerhin fast 75 Euro, kritisiert das Deutsche Aktieninstitut. Bald könnte zudem noch eine Steuer auf Finanztransaktionen hinzukommen.

Eine Alternative zum Direktinvestment in einzelne Aktien bietet auch der Kauf von Fondsanteilen. „Aktienfonds erlauben es Anlegern, auch mit kleiner Sparrate oder geringerem Depotvolumen breit gestreut in den Aktienmarkt zu investieren“, heißt es beim DAI. Allerdings werden dabei Gebühren - Ausgabeaufschlag und jährliche Kosten - fällig. Indexfonds (ETF), die beispielsweise den Dax nachbauen, sind jedoch meist eine preisgünstige Variante. Überzeugt sind die Deutschen davon aber offenbar nicht: Die Zahl der Anleger in Aktienfonds ging im ersten Halbjahr 2013 um 2,2 Prozent auf 6,5 Millionen und damit zehn Prozent der Bevölkerung zurück.

Beliebter sind Anleihen. Es ist unter Anlageexperten Konsens, dass Anleihen trotz Niedrigzinsen und Ausfallgefahren in jedes Portfolio gehören. Dennoch bekamen Anleihebesitzer im Mai und Juni einen gehörigen Schrecken. Damals gerieten die Anleihekurse weltweit unter Druck, nach-

dem die US-Notenbank Fed andeutete, dass sie den amerikanischen Anleihemarkt nicht mehr lange durch Käufe stützen wird. Das ließ auch die Renditen aller anderen Bonds steigen. Der Grund: Wenn es für die Bonds der größten Volkswirtschaft der Welt mehr Rendite gibt, wollen Anleger das auch für die Zinspapiere anderer Schuldner. Seit die Fed wieder zurückgerudert ist, hat sich die Lage beruhigt. Experten gehen bislang davon aus, dass sich die Turbulenzen vom vergangenen Frühjahr so nicht wiederholen werden.

Dabei hat sich die Lage für Neueinsteiger am Rentenmarkt ein klein wenig verbessert. Allmählich anziehende Renditen sind dabei das, was sich auch die Anleger wünschen, die schon in Anleihen investiert sind. Auch sie profitieren von höheren Renditen, wenn sie ihr Geld auf Anleihen mit verschiedenen Laufzeiten streuen.

„Wer Laufzeiten mixt, nimmt die etwas höheren Zinsen am längeren Ende mit und hat trotzdem regelmäßig Zuflüsse aus fällig werdenden Anleihen“, betont Vermögensverwalter Martin Wilhelm vom Institut für Kapitalmarkt (IFK): „Und genau dieses frei werdende Geld plus die Zinszahlungen kann man dann zu höheren Zinsen wieder anlegen.“

Diese Strategie empfiehlt sich für alle Anlagen in Anleihen. Dabei ist die Auswahl für Anleger riesig. Wer Zinsaufschläge haben will, kann zum Beispiel zu Anleihen von Unternehmen greifen. Auch dabei ist nicht mehr sehr viel zu holen, aber im Schnitt werfen die Euro-Anleihen von Unternehmen mit guter Bonität noch 1,3 Prozentpunkte mehr Rendite als Bundesanleihen ab. Mit Anleihen von Firmen, die weniger kreditwürdig sind, lassen sich sogar im Mittel vier Prozentpunkte mehr Rendite als mit Bundesanleihen einstreichen.

Andrea Cünnen, Susanne Metzger